Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mr — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mr 50 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 99. Dienstag, den 1. Mai. 1877.

Philipp. Sonnen=Aufg. 4 U. 30 M. Unterg. 7 U 25 M. — Mond=Aufg. 12 U. 1 M. Morg. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

1. Mai.

1707. Schottland mit England vereinigt.
1756. Bündniss zwischen Frankreich, Russland und Oesterreich gegen Preussen.
1807. Der Beschluss des englischen Parlaments wegen gänzlicher Abschaffung der Sclaverei tritt in Kraft.
1851. Gesetz, betreffend die Einführnng der Klassen- und Einkommensteuer in Preussen.
1872. Feierliche Eröffnung der Universität zu Strassburg.

Zur Kriegslage.

Wie nichts anders zu erwarten war, ist der Kampf zwischen den feindlichen Armeen zunächst auf dem asiatischen Kriegstheater, wo den Russen keine natürlichen Hindernisse bei der Invasion entgegenstehen, entbrannt und haben daselbst an drei verschiedenen Punkten Scharmützel stattgefunden, die ein weiteres Vordringen der russischen Avantgarde zur Folge hatten. Jedenfalls ist Erzerum, der Hauptort in der türkischen Provinz Armenien (Handelsstadt mit circa 50,000 Einwohnern) das nächste Ziel der Russen, während die Festung Kars in ihrer rechten Flanke wahrscheinlich nur beobachtet werden wird. — Der Höchstkommandirende der russischen Armee in Asien ist der Großfürst Michael, welchem vom Kaiser neuerdings auch das Recht verliehen worden ist, den Kriegszustand zu proklamiren. Die türkische Flotte „soll“ die russische Hafenstadt Poti an der kaukasischen Küste bombardiren. An der Donau können natürlich die Russen nur langsam vorschreiten, da der Uebergang über den Strom, an sich ein natürliches Hinderniß, und jedenfalls auch durch die Maßnahmen der Türken ein sehr erschwerter sein wird. Es scheint auch, daß sie außer dem Uebergange bei Ismail in die Dobrudscha einen solchen zugleich bei Giurgewo in der großen Wallachei, Rustschuk gegenüber versuchen wollen. Wenn nicht schon so werden in den nächsten Tagen gewiß Kämpfe an beiden Punkten mindestens mit der türkischen Donauflottille stattfinden. Uebrigens haben sich auch die Russen mit zerlegbaren Dampfkanonenbooten versehen, wie wir neuerdings erfahren u. werden diese zunächst bei Isaktscha in Anwendung bringen. Ihr Vorschreiten in der Dobrudscha wird bis Tschernawoda nach Süden hin kaum einem ernsten Widerstande begegnen, dort aber werden die Türken die ausgedehnten Sümpfe, Gewässer und den sich bis an die Küste des schwarzen Meeres bei Kustendschi hinziehenden Trajans=Wall wohl zu Nutze machen und eine ernstlichere Abwehr den Russen entgegenstellen. Bei Tultscha (Abzweigungspunkt der Sulina) liegen vier große türkische Monitors unter Befehl Hobart=Paschas.

Politische Wochenübersicht.

Der Rubikon ist überschritten, endlich nach langem Zaudern, nach vielfältigen diplomatischen Querzügen ist der Krieg zwischen Rußland und der Türkei erklärt. Lord Derby versicherte im englischen Oberhause am 24. April, daß die Bemühungen den Frieden zwischen diesen beiden Regierungen unter der Lage der Dinge, die wirklich existirten aufrecht zu erhalten, die Lösung eines unmöglichen Problems versuchten. Aber wahrheitsgemäß müßte er gestehen, daß die englische Politik wesentlich dazu beigetragen hat, die Lösung des Problems unmöglich zu machen. Hätte nicht England von vornherein der Politik des Dreikaiserbundes Opposition gemacht, hätte Lord Derby die russische Regierung beim Wort genommen und auf die Pforte allen möglichen Druck ausgeübt, um die doch wahrlich nicht unbilligen Forderungen des Berliner Memorandums durchzusetzen, so wäre Rußland jeder Vorwand den Krieg zu erklären, genommen worden. Doch mögen wir dies der unabänderlichen Thatsache gegenüber auf sich beruhen lassen. Auch Rumänien hat mobilisirt, die Kammern sind gestern von dem Fürsten mit einer Thronrede eröffnet worden, aus welcher hervorgeht, daß Rumänien entschlossen ist, mit den Waffen in der Hand die Integrität seiner Grenzen zu wahren und zu verhindern, daß Rumänien zum Kriegsschauplatz gemacht werde. Den russischen Truppen konnte der Durchzug nicht verweigert werden, aber einem etwaigen Versuche der Türkei das Kriegstheater auf die rumänische Seite der Donau hinüberzuspielen, wird der äußerste Widerstand entgegengesetzt werden. Diese Haltung ist durchaus korrekt und man sieht, daß Fürst Carl gute diplomatische Berather hat.

Ein hochbedeutsames Ereigniß der Woche war die Rede des Grafen Moltke in der Dienstagssitzung des deutschen Reichstags. Diese Rede hat in der entstellten Form, wie sie von der „Agence Havas" gegeben wurde, eine merkwürdige Panik hervorgerufen. Nach dieser Depesche sollte Graf Moltke gesagt haben, daß der allgemeine Krieg unvermeidlich sei! Ohne Zweifel hatte die Rede des Grafen Moltke nur den einen Zweck, auf eine geplante Bewegung der Truppen vorzubereiten und die Mißdeutung derselben von vornherein abzuschneiden. Es ist eine Thatsache, daß Frankreich seine Grenze gegen Deutschland militärisch weit stärker gedeckt hat, als dies auf deutscher Seite der Fall ist. Man wird es als ein eminent friedliches Zeichen von deutscher Seite auffassen müssen, wenn nicht schon längst diesseits mit gleichen Maßregeln geantwortet ist. Solche Maßregeln sollen jetzt getroffen werden. Offiziösem Vernehmen nach sind die Vorschläge wegen Verstärkung der Garnisonen in Elsaß-Lothringen, auf welche Feldmarschall Moltke in seiner Rede andeutungsweise hinwies und über welche die Verhandlung bereits geraume Zeit schwebt, dem Kaiser zur Genehmigung unterbreitet. Um böswilligen Verdächtigungen und Beunruhigungen von vornherein zu begegnen und aller Welt kund zu thun, daß den beabsichtigten militärischen Maßnahmen keine kriegerische Absicht zu Grunde liege, daß es sich vielmehr lediglich um Sicherheitsmaßregeln handle, wie sie Frankreich schon längst getroffen, das scheint der Zweck des Chefs des deutschen Generalstabes gewesen zu sein. Leider haben das Börsenritterthum und die Sensationslust die Worte sofort ausgebeutet, um Kriegsgerüchte und Kriegsschrecken zu verbreiten.

Ueber die Haltung Englands gegenüber den Ereignissen im Orient schwebt noch ein gewisses Halbdunkel. — Das russische Rundschreiben wird von der englischen Presse sehr ungünstig besprochen. So schreibt die „Times“: „Rußland — sagt das Cityblatt — hat jedwedes Recht, im Namen Europas zu sprechen, verwirkt. Noch hat es den Mächten Versicherungen ertheilt, die sie zu erwarten berechtigt waren. Nichts wird in dem Manifest über die in Livadia abgegebenen Erklärungen gesagt, daß Rußland keine Zwecke territoriellen Ehrgeizes verfolge. Es würde ohne Zweifel übereilt sein, aus dem Schweigen des Czaren die Folgerung zu ziehen, daß er die Möglichkeiten einer Annexion vorsätzlich offen läßt, denn seine Worte in Livadia sind ein ebenso bindendes Versprechen als er in seinem Manifest hätte geben können.

Nach hier eingelaufenen Nachrichten aus Kairo hat sich der Khedive endlich dazu entschlossen, mit dem König Johann von Abyssinien einen demüthigenden Frieden zu schließen, nämlich unter Abtretung der Stadt Massawa an König Johann. Die ägyptischen Truppen befanden sich in Folge eines Aufruhrs in Darfur in gefährlicher Lage und der Khedive mußte, um seine Provinz zu erhalten auf die „Revanche“ verzichten. Die Abtretung des Hafens von Massawa ist zwar ein empfindlicher Verlust für Aegypten, er wird sich aber, so hofft der Khedive wenigstens zuversichtlich, bald wieder gut machen lassen, denn er wird nicht lange in den Händen König Johann's bleiben. Der Friede ist auf den Rath des englischen Konsulats durch den Obergeneral der ägyptischen Truppen Gordon Pascha mit dem König Johann abgeschlossen worden.

Diplomatische und Internationale Information.

Wie der „Corresp· Universelle“ aus London gemeldet wird, hat die Rede des Feldmarschalls von Moltke eine sehr beklagenswerthe Wirkung erzeugt. Der französische Botschafter, welcher in der hohen englischen Gesellschaft eine so sympathische Aufnahme gefunden habe, empfing eine große Zahl von Besuchen hochstehender Persönlichkeiten. Der Graf Derby, Lord Beaconsfield, Lord Stanley of Alderley seien die ersten gewesen, die sich nach der französischen Botschaft begeben. „Frankreich, so sagte der Marquis von Harcourt wird die unbedingteste Neutralität bewahren; seine korrekte Haltung ist das entschiedenste Dementi jener Angriffe und Insinuationen, die man im Auslande erheben mag.“

— Wie man aus Paris mittheilt, war der Herzog von Aosta, zweiter Sohn des Königs Victor Emanuel, welcher sich vor einigen Tagen in Paris befand, mit einer diplomatischen Mission bei der französischen Regierung betraut. Der Herzog hatte eine Unterredung mit dem Marschall Mac Mahon und zwei Konferenzen mit dem Herzog von Decazes.

— Durch den russischen Höchstkommandi-

Das Geheimniß des Fürsten.

Roman.

von

Th. Allmar.

(Fortsetzung.)

7. Kapitel.

Das Geheimniß des Fürsten.

Des Fürsten anhaltendes Unwohlsein fesselte Otto zwei Tage hindurch so ganz in dessen Nähe, daß er seine Cousine nicht früher wiedersah, als in der Soiree, wo ihre Schönheit Sensation erregte; sie war auch wie umgewandelt, stets heiter und froh. Prächtig stand ihr das rosa Atlaskleid mit den graziös gehobenen Tüllpuffen; das glänzende Haar war nur wie zufällig geordnet und von einer Schnur Perlen zusammen gehalten; ihr Anblick machte einen zauberhaften Eindruck.

Als Otto in den Saal trat, kam sie ihm einige Schritte schon entgegen und reichte ihm voller Anmuth ihre Hand.

Otto dagegen begegnete ihr mit einiger Zurückhaltung; er hatte sie und Kronau, ehe er in den Saal trat, wieder in vertrautem Gespräch vertieft stehen sehen; ihr Taschentuch war zu Boden gefallen. Kronau hob es auf, aber nicht ohne daß Otto sah, wie er hastig ein Papier in seine Tasche steckte, das mit Absicht nebst dem Tuch auf die Erde kam.

Das, was er bemerkt hatte, machte den jungen Edelmann auf der Soiree zerstreut, und um nicht beobachtet zu werden, war er früh fortgegangen.

Tags darauf saßen die Freunde wieder plaudernd beisammen, der Gegenstand ihrer Unterhaltung war wieder die Comteß; als Kronau, wie schon früher, den Namen seiner Cousine ohne jeden Zusatz aussprach, verdroß es ihn, und als dieser dann hierauf schwieg, in größter Ruhe den blauen Dampf seiner Cigarre in kleinen Wolken von sich blies, begann Otto forschenden Blickes:

„Habe ich etwa Dir das veränderte Benehmen der Cousine zu verdanken?“

Seine Augeu blickten scharf, aber die beginnende Dämmerung warf schon zu viel Schatten in's Zimmer. Kronau saß vom Fenster abgewandt, es war nicht zu unterscheiden, welch' ein Ausdruck bei dieser direkten Frage auf seinem Gesicht lag.

Er antwortete unbefangen:

„Du traust meiner Macht zu viel zu, aber etwas Wahres liegt darin. Agathe hält etwas auf meine Freundschaft. — Du hast ihr von Deiner Hertha erzählt und ich war so glücklich, ihr eine lebendige Schilderung von dem Liebreize der Holden zu machen.“

Otto wurde durch diese Ruhe des Freundes gereizt.

„In der That, daran dachte ich nicht, daß meine Cousine erst Deiner Versicherung nöthig hätte um mir zu glauben; war vielleicht das Papier, welches Du aus ihrem Taschentuch so geschickt aufzunehmen und zu verbergen verstandest, auch ein Beglaubigungsvotum für mich?"

Kronau sprang von seinem Sessel.

„Ah, Du hast unverkennbare Anlagen zum Inquiriren, aber Du machst doch einen Fehler Dir fehlt die Ruhe, um den Verbrecher zum Geständniß zu veranlassen — Du hast mich und Agathe gestern belauscht?“

Otto's Gesicht röthete sich.

„Belauscht?“ rief er stolz. „Einmal verzeihe ich dem Freunde dieses Wort, das zweite Mal würde ich vom Manne Rechenschaft fordern; ich sah Euch Beide in dem Zimmer stehen — ich sah, wie Du das Papier —“

„So laß doch das Papier, die arme Agathe könnte mit dem Grafen eine Scene haben, wenn er's erführe; Du weißt nicht, daß Dein Onkel sehr geizig ist. — Die Tochter dagegen ist zum Wohlthun geneigt und jenes Papier enthielt einige Banknoten, die ich an Arme vertheile; übrigens — will ich Dir als wahrer Freund etwas entdecken, wovon Du keine Ahnung zu haben scheinst; Agathes Argwohn gegen Dich hat seinen Grund darin, daß ihr Vater Dich bereits als seinen Schwiegersohn ansieht.“

Otto ward bleich, Kronau hatte das Centrum getroffen.

„Und Agathe glaubte?“ fragte er.

„Glaubte,“ ergänzte Kronau, „Du würdest um ihre Hand werben; sie sah daher den Feind in Dir, der sie behindern könnte, einst ihre freie Wahl zu treffen, oder in ein Kloster zu gehen, daher ihre Freude, Dich als den Verlobten einer Anderen zu wissen.“

Kronau nahm seinen Hut, und Otto sagte nicht, daß er bleiben sollte, er mußte das soeben Gehörte in der Einsamkeit zu zerlegen suchen und er saß lange Zeit nachdenkend da. Plötzlich ertönte ungestüm die Klingel aus dem Zimmer des Fürsten, er raffte sich schnell auf, um dem Rufe eiligst zu folgen.

Ein kleiner, schmaler Gang und eine kurze Wendeltreppe führte von Otto's Gemächern zu denen des Fürsten; schon nach wenigen Minuten stand der junge Mann vor seinem Gebieter, den er zu seinem Erstaunen am Schreibtisch sitzend fand. Am Morgen hatte sich der Kranke noch so hinfällig gefühlt, daß er auf einem Divan liegend die Vorträge seiner Räthe hören mußte und Sandorf hatte er außergewöhnlich den ganzen Tag freie Zeit gestattet, indem er sagte, er bedürfe der ungestörten Ruhe.

Eben wollte Otto einige Worte über die Freude, den Fürsten so wohl anzutreffen, sagen, als er sah, wir dieser sich nur mit angestrengtester Mühe vom Schreibtische erhob und nach dem Divan hinschwankte, seine Dienstleistung mit stummer Geberde ablehnend.

„Nein, bleiben Sie nicht stehen, rücken Sie Ihren Sessel so,“ sagte der Fürst dann, als er sich halb auf dem Divan ausgestreckt, und indem er dem jungen Manne einen solchen Platz anwies, daß er ihn im Auge behalten konnte, fuhr er fort: „Ich finde keinen Schlaf, ich habe Sie gerufen, um ein Stündchen zu verplaudern.“

Das Letztere glaubte Otto bezweifeln zu müssen; schon hatte er lange genug in des Fürsten Nähe gelebt, um nicht an dessen Mienen die Gemüthsstimmung zu erkennen. Der Fürst ließ ihn über den wahren Grund aber auch nicht zu lange in Ungewißheit.

„Otto,“ begann er, „es trieb mich an, Sie neulich selbst in Ihrem Zimmer aufzusuchen, — Sie hatten Besuch — Kronau war bei Ihnen?“

„Ja, Durchlaucht!“ entgegnete Otto.

„Sie hatten ein eigenes Thema gewählt — mein und meines Sohnes Namen kamen vor?“ fuhr der Fürst fort.

Der junge Mann wurde glühend roth, seine Verlegenheit war unbeschreiblich groß; jetzt wußte er, daß Kronau sich nicht getäuscht, als er Geräusch zu vernehmen geglaubt — der Fürst hatte dieses hinter dem Bilde verursacht.

„Ich habe nichts weiter als unsere Namen gehört,“ nahm der Fürst wieder das Wort, „aber von Ihnen verlange ich mehr; ich will wissen, was man von uns sprach.“

„Durchlaucht!“ warf Otto in der größten Verwirrung dazwischen.

Des Fürsten Auge blickte streng.

„Ich will's wissen; — Otto, Sie dürfen nicht schweigen; — zwischen uns muß Offenheit walten. Niemanden als Ihnen habe ich mein Vertrauen geschenkt, also verlange ich ein Gleiches!“

Otto war in der peinlichsten Lage, er hatte Kronau Schweigen gelobt und hier verlangte der Fürst Wahrheit; stotternd brachte er diese endlich hervor.

„So, so," versetzte der Fürst, „und den Namen der Dame nannte er nicht?“

„Nein, Durchlaucht!“

„Und Sie haben noch keine Vermuthungen angestellt, warum ich nicht will, daß die junge Dame die Gattin meines Sohnes werde?“

„Wer kann eine andere Vermuthung haben,

renden ist die Schifffahrt auf der Donau verboten worden.

Reichstag.

32. Sitzung vom 28. April.

In der heutigen Sitzung erhielt zur Begründung seines Antrags zuerst das Wort der Abg. Fhr. v. Varnbüler. Redner ist auf der Journalistentribüne im Zusammenhange unverständlich; die Mitglieder des Hauses verlassen meistens ihre Sitze und umstehen die Rednertribüne in dichten Gruppen. Wir können daher nur im wesentlichen die dem Antrage beigegebenen gedruckten Motive zur Orientirung wiedergeben. Die Thatsache, daß die Zollsätze für hochwerthige Güter nicht im richtigen Verhältniße zu denjenigen für die minderwerthigen stehen, daß die Zollsäze nicht dem Werthe der auf die Zollgüter verwendeten Arbeit angepaßt sind, daß ferner die bestehenden Handelsverträge die ökonomische Freiheit der Bewegung und der Zollgesetzgebung gehemmt hätten, sowie der Umstand, daß über den Einfluß der bestehenden Zollsätze auf die einzelnen Industriezweige eine genügende Klarheit nicht bestehe, ohne genaue Kenntniß der verschiedenen das Erwerbsleben beeinflußenden thatsächlichen Verhältnisse aber ein sicheres Vorgehen in der Handelspolitik unmöglich sei: alle diese Momente rechtfertigen nach dem Antrage das Verlangen, daß die Regierung die Produktions- und Absatzverhältnisse der deutschen Industrie und Landwirthschaft untersuche, und vor Beendigung dieser Untersuchung neue Handelsverträge nicht abschließe. Die allgemeinen Erwägungen des Antragstellers und der ca. 130 Mitunterzeichner stützen sich, wie kaum erwähnt werden braucht, darauf, daß unsere Zollgesetzgebung gerechter und zweckmäßiger Besteuerung vielfach nicht entspricht, und die Leiden der Industrie und Landwirthschaft darin wesentlich ihren Grund haben. Präsident des Reichskanzleramts Hofmann giebt dem Vorredner zu, daß unser Zolltarif kein einheitlich gegliedertes Ganzes und in vielen Beziehungen verbesserungsfähig sei. Inzwischen werde die Besserung desselben durch bevorstehenden Handelsvertrag präjudizirt, wie der Vorredner irrthümlich annehme. Was die Verhandlungen mit Oesterreich betrifft, so gehe das Bestreben im Allgemeinen dahin, die bestehenden deutschen Eingangszölle nicht zu ermäßigen, dagegen bei Oesterreich auf Herabsetzung seiner Zölle zu dringen. Das Haus wolle überzeugt sein, daß die Verhandlungen mit vollständiger Sachkenntniß und unter Wahrung des deutschen Interesses geführt würden (Bravo).

Abg. Dr. Buhl zieht unter Zustimmung der übrigen Mitantragsteller, mit Rücksicht auf die entgegenkommende Erklärung der Regierung seinen Antrag zurück. Der Abg. Rickert nimmt den Antrag wieder auf. Dem Abg. Braun ist es lieb, daß er noch Gelegenheit hat zu dieser Widerlegung, damit nicht eine falsche Auffassung der Verhandlungen im Lande verbreitet werde. Wie man von einer entgegenkommenden Erklärung der Regierung sprechen könne, die sowohl dem Antrage selbst als den Motiven widersprochen habe, sei ihm unverständlich. Eine Enquete auf endloser Fläche sei ein Unding und würde zu den größten Konfusionen führen.

Der Präs. des Reichskanzleramts Hofmann sieht sich durch die Motivirung der Wiederaufnahme des Antrags zu der Erklärung veranlaßt, daß er sich gegen jeden einzelnen der Punkte, auf welche der Antrag hinauslaufe, erklären müsse. Die Regierung sei bereits im Besitze des Materials, welches für die Verhandlungen bezüglich der Handelsverträge nothwendig sei, behalte sich jedoch vor, über einzelne bestimmte Punkte sich noch mit Sachverständigen zu benehmen. Auch zu einer generellen autonomen Revision des Zolltarifs werde sich die Regierung nicht verstehen, obgleich auch sie den Tarif nicht für unantastbar halte. Aber die Regierung wolle nur wirkliche Verbesserungen, ohne an den Grundlagen etwas zu ändern. (Bravo!) Abg. Rickert sieht sich durch die Erklärung des Staatsministers Hofmann veranlaßt, seinen Antrag zurückzuziehen. Es folgen persönliche Bemerkungen. Heiterkeit erregt eine Bemerkung des Abg. Bamberger über Aeußerungen des Abg. von Kardorff, daß er solche in Blättern zu finden pflege, die er nicht lese.

Nächster Gegenstand ist: Zweite Berathung des Gesetz-Entwurfs betr. die Untersuchung von Seeunfällen. Das ganze Gesetz wird im Gesammtabstimmung ohne Diskussion fast einstimmig angenommen.

Das Gesetz für Elsaß-Lothringen betr. Abänderung des Gesetzes über die Weinsteuer vom 20. März 1873 wird nach dem Referate des Abg. Dr. Buhl in seinen einzelnen Paragraphen ohne Discussion angenommen.

Das Haus geht zur zweiten Berathung des Landeshaushalts-Etats von Elsaß-Lothringen p 1878 über. Zu Cap. 1. (Forstverwaltung) Tit. 1. haben die Abg. Simonis und Gen. den Antrag gestellt, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, daß in Zukunft die Ortszulagen mindestens in demselben Maße für die Beamten des Landes reduzirt werden, wie es für die Beamten des Reichs insonderheit für die Eisenbahnbeamten geschehen. Der Antragsteller motivirt diesen Antrag in ausführlicher Weise. Der Belagerungszustand und die Ortszulage hänge sehr genau zusammen.

Der Abg. Freiher von Stauffenberg bemerkt zur Sache selbst, daß das System der Ortszulagen in finanzieller Hinsicht günstig sei, da durch dasselbe der Pensionsfonds weniger belastet werde.

Unterstaatssekretär Herzog weist durch Zahlen nach, daß die Controllandesverwaltung gegen die französische erheblich weniger koste. Am Schluße seiner Rede spricht er den Wunsch aus, daß die Herren dafür wirken möchten, daß sich in Elsaß-Lothringen selbst ein Nachwuchs einheimischer Beamten bilde.

Abg. Windthorst-Meppen stimmt diesem letzteren Wunsche bei, sucht aber in anderen Punkten den Vorredner zu widerlegen. Nach einer Replik des Unterstaatssekretär Herzog wird die Diskussion geschlossen und der Antrag abgelehnt.

Die Sitzung wird auf Montag vertagt. T. O. Etat f. Elsaß-Lothringen. Gesetzentw. betr. den Zeugnißzwang.

Schluß der Sitzung 4¾ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 28. April. Aus Wiesbaden wird gemeldet: Se. Majestät der Kaiser machte im Laufe des gestrigen Tages zahlreiche Besuche und erschien Abends im Theater. Heute Vormittag nahm derselbe Vorträge entgegen und trat um 11 Uhr 25 Minuten die Reise nach Karlsruhe an. In Darmstadt machte der Kaiser der großherzoglichen Familie einen Besuch und setzte nach einem Dejeuner bei dem Prinzen Ludwig um 2½ Uhr die Reise nach Karlsruhe fort. Der Kronprinz war Vormittags um 9 Uhr in Darmstadt eingetroffen und bei dem Prinzen Ludwig abgestiegen. Er setzte um 11 Uhr die Reise nach Karlsruhe fort.

— Die Wahlprüfungskommission hat über die Reichstagswahl im 9. Wahlkreise der Provinz Hannover schriftlichen Bericht erstattet. Da bei der Reichstagswahl vom 10. Januar kein Kandidat die absolute Majorität erreichte, wurde auf den 25. Januar eine engere Wahl angesetzt, bei der 18,036 Stimmen abgegeben wurden. Von letzteren hat der Landesökonomierath Spangenberg 9019, der Oberapellationsrath a. D. v. Lenthe 9017 erhalten. Der erstere ist daher mit einer Majorität von 2 Stimmen gewählt. Er ist als gewählt proklamirt, hat die Wahl angenommen und seine Wählbarkeit vorschriftsmäßig nachgewiesen. Bei dem Vorhandensein von ungültigen und zweifelhaften Stimmen, von denen sich nicht feststellen läßt, auf welchen Kandidaten sie gefallen sind, erscheint es nicht konstatirt, ob bei der am 25. Januar d. J. stattgehabten engeren Wahl der Landes-Oekonomierath Spangenberg oder der Oberapellationsgerichtsrath von Lenthe die Majorität erhalten hat. Demnach beantragt die Wahlprüfungskommission einstimmig der Reichstag wolle beschließen: die Wahl des Landesökonomieraths Spangenberg in Hameln im 9. Wahlkreise der Provinz Hannover für ungültig zu erklären.

— Wie schon in der Reichstagssitzung vom 2. März d. J. zur Sprache gekommen, ist bei den Ausgaben der königlich württembergischen Militärverwaltung, regelmäßig, auch bei den nicht in das folgende Jahr übertragbaren Etatspositionen, der ganze nach Abzug der Ist-Ausgabe verbleibende Betrag des Etats-Solls als Restausgabe verrechnet worden. In Bezug hierauf ist in der Rechnungskommission des Reichstags die folgende Erklärung seitens des königlich württembergischen Bevollmächtigten abgegeben worden: Es sei hier nach dem sonst bezüglich der Regulirung des Resten-Solls bestehenden Grundsatze deshalb vorläufig nicht verfahren worden, weil über die rechnungsmäßige Behandlung der Ersparnisse im Sinne der Militärkonvention bei Aufstellung der Uebersicht noch keine Vereinbarung getroffen gewesen sei. Es sei so, wie geschehen, nur deshalb verfahren worden, weil vor dem Finalabschluß für 1875 es an der ausreichenden Zeit zu den Verhandlungen mit dem Reichskanzleramte gefehlt habe. Das königlich württembergische Kriegsministerium sei sich bewußt gewesen, daß es in der Sache nicht einseitig vorgehen und einen definitiven Schritt nicht thun könne. Ein solcher sei aber auch nicht geschehen. Erst die allgemeine Rechnung über den Reichshaushalt des Jahres 1876, welche nach Abschluß der Restperiode pro 1875 aufgestellt werde, könne das definitive Resultat darstellen, wie auch bei anderen Verwaltungen erst nach dem Abschluß der Restperiode die definitive Abführung der Ersparnisse stattfinde. Die fragliche Maßnahme sei also nur eine vorläufige, nach keiner Richtung vorgreifende gewesen und von diesem Gesichtspunkte aus würde es gegenwärtig auch statthaft sein, diese Angelegenheit als cura posterior anzusehen und im Hinblick auf die Erklärung des Präsidenten des Reichskanzleramts (in der Reichstagssitzung vom 2. März d. J.) zunächst den Austrag der bereits im Gange befindlichen Verhandlungen abzuwarten, welche nach dieser Erklärung voraussichtlich zu einer Erledigung in Güte führen würden.

Ausland.

Oesterreich. Wien, den 28. April. Die „Presse“ erfährt aus Belgrad von gestern Abend: Bis jetzt ist hier von einer beabsichtigten Aktion des bei Widdin stehenden türkischen Korps gegen Serbien Nichts bekannt. Im Negotiner Kreise stehen die Truppen des Obersten Horvatovics für alle Fälle bereit. Ebenso hat auch das Kriegsministerium Vorkehrungen für alle Eventualitäten getroffen, doch ist bisher noch keine auf eine Aktion deutende Ordre ausgegeben.

— Die Interpellation Simony's im Pester Abgeordnetenhause hat der Ministerpräsident Tisza ziemlich lakonisch dahin beantwortet, daß die Politik der Regierung in Bezug auf den Orient unverändert dieselbe geblieben sei und bleiben werde.

— Wien, 28. April. Nach telegr. Meldung aus Bukarest an die „Polit. Corr.“ beabsichtigt die Regierung in der Kammer einen Gesetzentwurf einzubringen, wonach die Verfassung suspendirt und der Fürst mit diskretionärer Gewalt ausgestattet werden soll. Ferner sollen die Kriegsrüstungen im größten Maßstabe durchgeführt werden. — Von Silistria werden Bewegungen größerer türkischer Truppenkörper gemeldet. — Nach einem der genannten Korrespondenz aus Belgrad von gestern Abend von offizieller Seite zugegangenen Telegramm hätte die serbische Regierung bis dahin noch keinerlei Mittheilung von der Pforte erhalten über eine beabsichtigte Besetzung serbischen Gebietes oder über eine Benutzung desselben zu militärischen Operationen. Ebensowenig sei von den serbischen Kommandanten irgendwelche Bewegung türkischer Truppen gegen serbisches Gebiet wahrgenommen worden.

Frankreich. Paris, 26 April. Die Aufregung, welche die Rede des Grafen von Molkte im ersten Momente verursacht hat, ist längst einer nüchternen Betrachtung der Dinge gewichen. Der „Siecle“ schreibt heute: „Als wir das telegraphische Resumé der Rede lasen, hatten wir Mühe, die Aufregung zu begreifen, welche die Rede in einer gewissen Welt verursacht hat. Die Lektüre des vollständigen Textes hat unseren ersten Eindruck nicht modifiizirt — im Gegentheil. Wir können nicht das Mindeste in dieser Rede sehen, was uns glauben machen könnte, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich aufgehört hätten, friedlich zu sein. Kein Mensch in Europa kann verkennen, daß die gegenwärtige Form der Regierung in Frankreich die ernsthafteste Garantie des Friedens ist, welche wir unseren Freunden und unsern Widersachern geben können. Kein dynastischer Ehrgeiz, kein Interesse der Familie noch der Rasse kann uns von dem abwendig machen, was wir wollen. Wir haben keine Kaiserin, welche „ihren Krieg“ für sich hat, keinen kaiserlichen Prinzen, den wir auf dem Schlachtfeld zeigen könnten. Frankreich ist Meister seiner selbst.“ Wie die „Correspondence Universelle“ hört, hat Herr Thiers von einer hohen Persönlichkeit aus der Umgebung des Kaisers Wilhelm einen Brief empfangen, worin gegen die Auslegung, welche gewisse Organe der französischen Presse der Rede des Grafen Moltke gegeben hätten, entschieden protestirt wird. Deutschland habe keine vorgefaßte Meinung gegen Frankreich. Wenn Graf Moltke von der militärischen Situation Frankreich's gesprochen habe, so war es nur um die Maßregeln seiner Regierung zum Zweck der Defensive zu rechtfertigen. — Midhat Pascha wird sich nach Marseille begeben, um auf

---

als, daß Standesunterschied das unübersteigbare Hinderniß der Verbindung ist?“

„So halten Sie mich für den hartherzigen Vater, der um Thron und Ahnen willen das Herz seines einzigen Sohnes brechen kann?“

„Brechen muß mit eigenem Schmerz, Durchlaucht, weil es die Pflicht des fürstlichen Hauses fordert,“ entgegnete Otto warm.

Der Fürst reichte ihm die Hand.

„Otto, warum bist Du nicht mein Sohn?“ Er gebrauchte oft, wenn er mit dem jungen Manne allein war, die vertraute Anrede, ihn Du zu nennen.

„Mit meiner Liebe und Treue für Eure Durchlaucht bin ich's längst,“ entgegnete Otto, ein Knie vor dem Fürsten beugend, der ihn jedoch bat, er solle aufstehen.

„Ich bin nicht ungerecht gegen Ernst,“ fuhr er dann fort, „er hat viele Vorzüge, er kennt zwischen Nein und Ja kein drittes Wort, er wird nichts begehen, was sein Gewissen beflecken könnte — aber er ist heftig und leidenschaftlich, und was er einmal erfaßt hat, daran sucht er zu halten und wenn's das Leben gilt. Otto ich kann ihm das Mädchen nicht zur Frau geben; — er will jetzt gewaltsam vorgehen und ich muß ebenfalls sofort handeln. — Lies — Du mußt Alles wissen,“ fuhr er fort, und Otto las einen Brief vom Prinzen an den Vater. Er schrieb: da er jetzt wisse, wo seine Braut sei, würde er auch handelnd auftreten; er werde nicht dulden, daß sie dort bleibe, wo sie jetzt sei, noch daß sie aus Verzweiflung sich in den dunklen Mauern eines Klosters begrabe; er wolle sie besitzen mit oder ohne Fürstenthum, dies sei sein fester Entschluß, an dessen Ausführung er sofort gehen würde.

Erschüttert legte Otto den Brief nieder und der Fürst fuhr fort:

„Der Tollkopf ist zu Allem fähig, und ich kann ihm zur Versöhnung um keinen Schritt entgegenkommen; kann mir keine Ruhe mit der Qual meines Gewissens erkaufen.“ Indem der Fürst das sagte, bedeckte sein Antlitz auch schon eine fahle Bläße. „Du muß jetzt mehr erfahren, Otto,“ sprach er mit fast gebrochener Stimme — „neige Dich zu mir, schwöre, daß das, was Dein Ohr jetzt hören soll, mit Dir zu Grabe geht.'

Otto legte die Hand auf sein Herz:

„Ich schwöre es, Durchlaucht.“

„So wisse: das Mädchen, das Ernst zum Weibe begeht, ist — ist meine Tochter!“

Das letzte Wort kam nur noch unverständlich heraus, der Fürst war besinnungslos.

Otto wagte nicht zu klingeln. Er erinnerte sich, daß der Fürst ein Flacon besaß, das ihm bei ähnlichen Zuständen schon geholfen; er fand es und rieb ihm mit der Flüssigkeit Stirn und Schläfe. Im Moment that das Wirkung, der Fürst regte sich. Otto kniete zu seinen Füßen und beobachtete ihn.

„Wie ist mir — was ist geschehen? fragte der Fürst, matt die Augen aufschlagend. „Ah, Sie sind bei mir, Otto — und zu meinen Füßen, mit Thränen in den Augen? Ja, warum das?“ fuhr er fort, da Otto seine Rührung nicht verbergen konnte. „Mein Leiden ist nicht mehr zu heben. Doch an's Sterben soll's noch nicht gehen. Sei ruhig! Jetzt besinne ich mich — ich weiß, mein Zustand hat mich schwach gemacht, ich entdeckte Dir, was außer mir nur noch ein Mensch auf Erden weiß. Otto, Otto! bewahre mein Geheimniß.“

„Durchlaucht, das genügt nicht, hier muß etwas geschehen, das kommende furchtbare Ereignisse verhindert.“

„Du allein kannst helfen! — Du hast mir einst mein Leben gerettet — rette mir jetzt meine Ehre!“

„Alles, was ich vermag, will ich daran setzen! Nur das Mittel?“

„Nimm meine Tochter zum Weibe!“

Otto schellte empor, er glaubte, der Boden unter seinen Füßen beginne zu wanken; eine wilde, rasende Angst erfaßte ihn und schnürte seine Brust zusammen; kalter Schweiß bedeckte seine Stirn; er brachte mühsam die Worte hervor:

„Unmöglich, Durchlaucht! Wenn die Dame von ihrer wahren Abkunft nichts weiß, so wird sie Seiner Durchlauch, dem Prinzen, Treue bewahren, sie wird sich weigern —“

„Sie wird gehorchen!“ ergänzte der Fürst.

Eine Pause der entsetzlichsten Stille trat für Otto von Sandorf ein. Der Fürst war zu matt, er konnte bei'm dunklen Schein der Ampel weder die Bläße noch den Kampf in Sandorf's Antlitz sehen, und fuhr daher langsam fort:

„Als Deine Gattin ist Agathe für Ernst verloren, mag er dann rasen — mag er toben — die Zeit wird seinen Schmerz heilen, er wird zur Einsicht kommen, wenn ich nicht mehr bin.“

„Agathe?“ — preßte Otto hervor.

„Ja, Deine Cousine Agathe, die Tochter eines Engels, dessen Liebe ich einst zu erwerben suchte und die ihr ein frühes Grab bereitet hat.“ —

„Durchlaucht!“ rief Otto, „ich, der arme Sekretär, kann nicht um die Hand einer Grafentochter werben; was würde die Welt dazu sagen?“

„Jeder Vermuthung werde ich vorbeugen. Der Hofrath Baron von Sandorf kann um eine Comteß Rüdenthal werben; Otto, Du bist der einzige Anker, an den ich unglücklicher Mann mich klammere; — laß mich eine Jugendsünde nicht so theuer büßen; — gieb mir Antwort!“

Der Fürst schien wieder der Besinnungslosigkeit nahe zu sein aber diesmal kniete Otto nicht vor ihm, rieb ihm nicht Stirn und Schläfe, sondern faßte, selbst der Sinne kaum mächtig, nach der Klingel, die den alten Kammerdiener Anton herbeirufen sollte.

---

8. Kapitel.

Eine erzwungene Vermählung.

Sandorf war nach seinem Zimmer zurückgekehrt, aber es wäre vergeblich, gewesen, ihn zu fragen, auf welchem Wege er dahin gekommen. Er erinnerte sich nicht mehr, daß der Fürst seinen Namen noch gerufen, daß Anton auf den Klingelruf herbeigeeilt war, er fühlte nur eine dumpfe Schwere in Kopf und Körper, er fürchtete, aufzublicken und alle bekannten Gegenstände zu erkennen, die ihm sagten: Du hast nicht geträumt, Du wachst. — Und das konnte nicht sein, er lag unter der Macht eines bedrückenden Traumes, und wenn dieser schwand, dann war es heller Tag und alle Angst vorüber.

„Gewiß habe ich nur geträumt, denn was hat sich verändert?“ rief er endlich doch umherblickend, „dort liegt noch der Brief, den ich an Hertha schrieb und den ich vollenden wollte, bis Kronau zu mir kam. Ich habe ja an Hertha geschrieben, daß Agathe sie als Schwester willkommen heißen werde. Hertha, Dir soll ich entsagen, — Du schuldloses Herz sollst brechen? Mein Herz soll ich verbluten lassen und ein Weib nehmen, das mich nicht liebt, dem ich selbst nichts geben kann, — denn jede Fieber meiner Seele gehört Dir, Hertha! Dein Besitz allein kann mir das Leben zu einem Paradiese machen, und eine kalte Agathe sollte Deine Stelle einnehmen? — Du, holde, süße Blume sollst welken; — Du, dessen Frühlingsmorgen an meiner Brust erwachte?

So rief er und schlug in wilder Verzweiflung die Hände vor sein Gesicht. Sehnsüchtiger als in dem Augenblicke, wo er die Geliebte verlieren sollte, hatte er ihrer nie gedacht.

„O, mein Gott, muß ich jetzt nicht die Schuld meiner Feigheit büßen, warum hatte ich nicht den Muth schon früher, dem Fürsten meine Verlobung zu bekennen; — würde er jetzt so herzlos sein und ein solches Opfer von mir gefordert haben?“

(Fortsetzung folgt.)

den ersten Wink bereit zu sein, sich nach seiner Heimath einzuschiffen. Der Ex-Großvezier soll aus Constantinopel Nachrichten erhalten haben, welche seinen Aussichten günstig sind.

Paris, 27. April. In dem heutigen Ministerkonseil hat der Herzog Decazes dem Vernehmen nach das Cirkularschreiben zum Vortrag gebracht, in welchem die Neutralitätspolitik auseinandergesetzt wird, die die französische Regierung der Orientfrage gegenüber beobachten will. Das Cirkular fand die allseitige Zustimmung der übrigen Kabinetsmitglieder und soll mit dem Gelbbuch den Kammern bei deren Wiederzusammentritt vorgelegt werden.

Großbritannien. London, 28. April. An „Lloyds“ wurde heute telegraphirt: Vor dem Galatzer Hafen kreuzen seit heute die türkischen Panzerschiffe. Zahlreiche russische Truppenabtheilungen sind durch Galatz passirt. Die neutralen Schiffe dürfen nach einem zur Kompletirung ihrer Ladung geeigneten Zeitraum die Weiterreise antreten, flußaufwärts darf von morgen ab kein Schiff mehr gehen.

Rußland. Im Lager von Kischeneff waren der Großfürst Wladimir und auch General Tschernajeff am 27. April eingetroffen. Aus allen Theilen des Landes meldet man die Darbringung großer Opfer Seitens der Bevölkerungen zur Einrichtung von Spitälern und deren Ausrüstung.

— Die „Moskauer Zeitung“ bespricht die in Aussicht genommene Ernennung des Prinzen Reuß für den deutschen Botschafterposten in Konstantinopel und bemerkt, dieselbe bezeuge die freundliche Gesinnung Deutschlands gegen Rußland. Prinz Reuß, ein Verwandter des petersburger Kaiserhofes, werde nicht ohne bestimmten Zweck und am allerwenigsten zu russenfeindlichen Zwecken nach Konstantinopel gesendet.

Petersburg, 27. April. Einer amtlichen Bekanntmachung zufolge ist der Transport für die Bedürfnisse der Armee geregelt und der Eisenbahnverkehr sowohl für Personen, wie für Güter wieder hergestellt.

Odessa, 28. April. Krementschug ist durch einen Austritt des Dniepr gänzlich überschwemmt. Fast alle Bewohner, 20,000 an der Zahl, sind obdachlos.

— Bei Petersburg ist am 28. der Eisgang der Neva eingetreten.

Türkei. Bukarest, 27. April. Gestern sind zwei türkische Monitors mit je fünf Geschützen behufs Sondirung des Szereth bis an dessen Mündung vorgedrungen. Die russische Armee fährt fort, sich bei Barboschi zu konzentriren. In Braila sind Nachmittags 500 Russen eingerückt. — Die Eisenbahnstrecken Jassy-Tirgulu und Dohalska-Paskany sind in Folge von Ueberschwemmungen unfahrbar.

Konstantinopel, 27. April. Die Russen haben Giurgewo besetzt, ein Zusammenstoß mit denselben an der Donau hat aber nicht stattgefunden. (Giurgewo liegt an der Donau der türkischen Stadt Rustschuk gegenüber; hier endet die von Bukarest zur Donau führende Bahn, während von Rustschuk die Bahn nach Varna ihren Ausgang nimmt. A. d. R.) — Gegen Montenegro haben dem Vernehmen nach der Kommandant von Skutari und der Oberbefehlshaber in der Herzegowina gleichzeitig ihre Offensivbewegung begonnen.

— Wie der „Köln. Ztg.“ über Rom gemeldet wird, habe die neuste ägyptische Post die Nachricht gebracht, der Abschluß des Friedens zwischen Oberst Gordon und dem Könige von Abessinien sei durchaus nicht als definitiv anzusehen. Zur Armee des Sultans seien bisjetzt 5000 Aegypter abgegangen, der Kriegsminister rüste dazu fernere 20,000 Mann aus. Baar sind an die Pforte 20,000 Lire gesandt. — In Bukarest hat das bulgarische Comittee einen Aufruf, die Russen als Befreier zu empfangen und eine Adresse an den Kaiser Alexander zu richten, erlassen.

Provinzielles.

Marienwerder, 27. April. Dem Provinzial-Landschafts-Sekretär Leonhardt hierorts ist aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums der Kronen Orden 4. Klasse verliehen und demselben am Dienstag durch Herrn Generallandschafts-Direktor v. Körber überreicht worden.

Danzig, 28. April. Die Einverleibung der bisherigen Ortschaft Strohdeich auf dem linken Weichselufer (einschließlich des Terrains links der Motlau) in den Gemeindebezirk Danzig ist jetzt auch erfolgt. Danzig rückt damit in die Reihe derjenigen Städte ein, welche über 100,000 Einwohner zählen, da einschließlich Strohdeichs sich unsere Einwohnerzahl auf ca. 102,000 belaufen dürfte.

— Vor einigen Wochen erhielt die Polizei die Nachricht, daß der Student der Medizin Krüger, Sohn des Maurermeisters Krüger, sich in Straßburg, woselbst er studirte, durch einen Schnitt in den Hals entleibt hat. Vor der unseligen That hat Krüger einen Brief an den Freund seines Vaters, Dr. Oelschläger hierselbst, geschrieben, worin er mittheilt, daß er seit einiger Zeit eine erhebliche Abnahme seiner Geisteskräfte wahrgenommen, die sich zu Zeiten bis zu völliger Abwesenheit steigere; er werde nie im Stande sein, die Praxis zum Wohle seiner Mitmenschen auszuüben, und darum suche er den Tod.

Königsberg, den 28. April. Der hiesigen Post-Verwaltung passirte gestern der unangenehme Irrthum, daß der nach hier bestimmte Postbeutel mit dem nach Petersburg bestimmten verwechselt wurde. Man hoffte noch in Eydtkuhnen den Rücktausch bewerkstelligen zu können.

— In Bromberg erhängte sich dieser Tage in den Anlagen an der Schleuse ein vierzehnjähriger Knabe, weil — er am Tage vorher Streit mit seinem Bruder gehabt.

÷ Inowraclaw 29. April. (O. C.) Der am 26. und 27. d. Mts. hierselbst abgehaltene Pferdemarkt war gut besucht. Aufgetrieben waren über 600 Pferde theils aus dem diesseitigen, theils aus andern Kreisen. Auch aus Westpreußen waren Pferde gestellt worden. Händler waren aus verschiedenen größeren Städten gekommen, aus Berlin, Königsberg Dresden und anderen Orten. Anwesend war auch Herr Molling, der den General-Debit für die Pferdelooſe übernommen hatte. Verkauft wurden ca. 120 Pferde, theils an Händler, theils an das Comité zur Verloosung. Gezahlt wurden Preise von 600 — 2700 Mk. Die meisten der aufgetriebenen Pferde wurden nach Gnesen zum Woyciechmarkte, der morgen stattfindet, übergeführt. Der Markt fand auf dem hiesigen Kasernenhofe statt. — Auf dem Marktplatz wurde von der hiesigen Militärkapelle an beiden Marktagen concertirt. Die Verloosung fand am Nachmittag des 27. statt. Verlooft wurden eine Equipage mit 4 Pferden und 40 andere Pferde. Die Betheiligung des Publikums war eine recht lebhafte. Das Wetter war günstig, wenigstens gingen beide Tage ohne Regen vorüber. — In der Nacht vom 26. zum 27. d. Mts. wurden der Wittwe Christ aus ihrer verschlossenen Waschküche mittelst Einbruchs verschiedene Waschgegenstände entwendet, die Diebe sind bis dahin noch nicht ermittelt worden. — In der am 26. d. Mts. abgehaltenen General-Versammlung des hiesigen Männer-Turnvereins wurde zur Ergänzung des Vorstandes bis zum 1. Oktober d. J. gewählt: Posthalter Milde als Stellvertreter. Vorsitzender Goldarbeiter Loewinsohn als Turnwart; als Lokal für die Turnübungen wurde nach wie vor das Löwinsohnsche Etablissement bestimmt.

Posen, 28. April. Graf Ledochowski hat im Krakaner „Czas“ einen Brief an den Probst Czerwinski in Zirke erlassen, welchen der „Kuryer Poznanski“ inhaltlich mitzutheilen verspricht. Der Graf titulirt Herrn Czerwinski einfach „Vikar von Zirke.“

Samter, 27. April. Gestern traf hier die Nachricht ein, daß der Bürgermeister Fritz in Zirke plötzlich seines Amtes enthoben worden sei, weil er nicht gegen Versammlungen der Ultramontanen energisch eingeschritten. Bürgermeister Fritz stammt aus Samter, war bereits 40 Jahre lang zur allgemeinen Zufriedenheit Bürgermeister in Zirke und findet seine Entfernung vom Amte hier die aufrichtigste Theilnahme. Man wundert sich über das rasche Vorgehen gegen denselben umsomehr, als er stets bei seinen Vorgesetzten gut angeschrieben wor, mehrere Kreise im Provinziallandtage vertrat und von Sr. Majestät dem Kaiser sogar vor einigen Jahren mit dem rothen Adlerorden dekorirt wurde. (P. O. Z.)

Die Donaulinie.

Ist einerseits der breite große Strom, die Donau, ein bedeutendes Hinderniß zu schleuniger Invasion der russischen Heere nach Bulgarien, so sind dies die am linken Ufer gelegenen türkischen Festungen nicht minder.

Ein österr. Genie-Offizier, Alfred Meyer, stellt dieselben in einem besondern Werke des Ausführlichen dar und entnehmen wir aus demselben Folgendes: Widdin ist circa 48 Kilometer abwärts der Timok-Mündung, hart am rechten Donauufer gelegen und sperrt außer der Straße aus dem Timokthale auch jene von Krajowa nach Sophia so wie die Wasserstraße des Stromes, welcher bei ihr eine südwestliche Richtung hat. Widdin ist eine größere Stadt von fortifikatorischen Anlagen eingeschlossen. Die innere eigentliche Stadt und Festung trägt einen zusammenhängenden Befestigungsgürtel permanenten Styls, dessen Mauern an der der Donau zugekehrten Seite direkt von diesem Fluß bespült werden. An die anderen, gleichsam einen Halbmond bildenden Fronten schließen sich außerhalb die Vorstädte an. Diese sind wieder von einer zweiten, einen flüchtigen Charakter tragenden befestigten Linie umgeben, deren Anschlüsse an die Donau durch je eine permanente Redoute gesichert sind. Die eigentliche Festung liegt auf einem etwas erhöhten Terrain und dominirt die weiter vorliegende Wiesenfläche wie auch das jenseitige Ufer und die zwischenliegenden Inseln. Die sägeförmige Wasserfront ist 1700 Schritte lang, die sieben Landfronten sind bastionirt. Die Vorstädte werden durch ein einfaches ausgehobenes Wallwerk umschlossen.

Die kriegsmäßige Besatzung erfordert 10000 Mann, dee Armirung beträgt 450 Geschütze meist alten Kalibers, doch sollen drei Batterien Krupp-Kanonen hinzugekommen sein. Ihr gegenüber, 2 Kilometer stromaufwärts liegt am Rande einer hügeligen Terrasse auf rumänischem Boden Kalafat, ein kleiner Ort, welcher durch eine große Sternschanze vor ihm und durch doppelte Wälle im Halbkreise bis zur Donau gedeckt ist. Zwischen Widdin und Kalafat liegt eine schmale lange Insel, die ebenfalls mit Schanzwerken versehen ist, dem Widdiner Ufer näher und mit Kalafat durch eine Pontonbrücke verbunden werden kann. Stromaufwärts von Widdin giebt es mehrere alte verwahrloste Schanzwerke.

Rahowa, gegenüber der Einmündung des Schyle auf dem linken Donauufer gelegen, hat keinen fortifikatorischen, wohl aber einen militärischen Werth, indem die Donau hier nur in einem Arme besteht und die an einem steilen Bergfuße aus der Befestigung auf denselben gerichteten Geschütze denselben vollständig beherrschen. Die Befestigung ist ein vierseitiger bastionirter Umriß mit ca. 80 Meter Seitenlänge und vorliegendem sehr tiefen, 10 Meter breiten Graben, außerdem aus einigen kleinen verfallenen Verpallisadirungen aus früheren Kriegen.

Nikopolis, dem Einmündungspunkte der Aluta gegenüber ist ein Schloß und sehr mangehaft befestigt, doch eine nach neueren Grundsätzen erbaute Batterie erhöht ihren Werth einigermaßen. Sie bedarf 3—4000 Mann. Aehnlich wie Kalafat Widdin, liegt ihr Turna auf rumänischem Ufer gegenüber. Sistowa, etwa 34 Kilometer stromabwärts gelegen ist ein Kastell mit wenig wichtigen Erdwerken.

Rustschuk, an der Einmündung des Lom in die Donau gelegen, sperrt die Kommunikation von Varna-Schumla und Tirnowa nach Bukarest, darunter auch die Eisenbahnlinien Varna-Schumla-Bukarest und weiter nördlich, so wie die Wasserstraße der Donau, deren Lauf bei der Festung nach Nordost gerichtet ist. Die Stadt Rustschuk ist als Hauptort des Donau-Vilajets von noch größerer Bedeutung als Widdin, befindet sich auch in Betreff der Hilfsquellen in viel besseren Verhältnissen. Sie liegt am Rande eines gegen Süden aufsteigenden Hochplateau, das mit steilen Lehmwänden zur Donau abfällt, gegenüber am linken Donauufer befindet sich die mit alten Werken umgebene Stadt Giurgewo, die als Brückenkopf eine ähnliche Bedeutung wie Turna und Kalafat hat. Zwischen Rustschuk u. Giurgevo wird die Donau durch eine schmale, ca. 700 Schritte lange Insel in zwei Arme getheilt, deren breiter längerer an Rustschuck vorüberfließt. (Forts. folgt.)

Locales.

– **Liebhaber-Theater.** Die Wiederholung der als 2. Nr. in dem Cyclus von Dilettanten-Vorstellungen zur Aufführung gebrachten 3 einactigen Bühnen-Dichtungen ging am Sonnabend den 28. April mit erfreulichem Erfolge von Statten. Das Haus war allerdings nicht so stark gefüllt wie bei der ersten Aufführung, aber doch recht gut besetzt, so daß auch der materielle Erfolg ein recht dankenswerther genannt werden muß. Die Leistungen der geehrten Mitwirkenden haben auch bei der Wiederholung mindestens gleiche Anerkennung verdient, wie bei der ersten Darstellung, übertrafen diese sogar noch in mehreren Momenten und auch im raschen Zusammenspiel. Die Bemerkung, die in Nr. 97 d. Ztg. über die Dilettanten gegenüber nicht angemessenen lauten Beifallsbezeugungen gemacht wurde, hat zwar bei einem Theile des Publikums Beachtung gefunden, aber leider nur bei einem Theile, während eine andere Partie sich auch diesmal zu solchen unter diesen Umständen doch entschieden falsch angebrachten — Kundgebungen fortreißen ließ.

— **Norddeutsche Sänger-Gesellschaft.** Nach einer hierher gelangten Anzeige des Leiters der Norddeutschen Liedersänger, des Herrn Direktor Strack gedenkt derselbe mit seinen Genossen im Laufe dieser Woche hier, wo er und die Leistungen der von ihm dirigirten Sänger-Gesellschaft bereits durch mehrfaches Auftreten bei dem Publicum bekannt und beliebt sind, einzutreffen und mehrere Concerte zu geben. Nach der Mittheilung des Herrn Strack zählt die Gesellschaft jetzt mehrere brillante neue, hier noch nicht aufgetretene Kräfte.

— **Dienstboten-Belohnung.** Bei der diesmaligen Prämien-Vertheilung des Frauenvereins zur Belohnung treuer weiblicher Dienstboten sind 11 Mädchen belohnt worden und zwar zum zweiten Mal die Mädchen der Frau Kaufmann Adolf, der Frau Kaufmann Hirschfeld und Frau Rentiere Reinking, zum ersten Male die Mädchen der Frau Restaurateur Arenz, der Frau Professor Hirsch, Frau Restaurateur Hildebrandt, Frau Kaufmann Kittler, Frau Dr. Lindau, Frau Kaufmann Prager, Frau Post-Direktor Schlau, Frau Fabrikant Weese.

— **Razzia.** In Folge einer am Abend d. 28. April in der Jakobs-Vorstadt von der Polizei gehaltenen Nachsuchung nach umherstreifenden Strolchen befanden sich am Sonntag den 29. April 19 zu dieser Gattung gehörige Personen, darunter 4 Frauenzimmer im Polizei-Gewahrsam; eine der letzteren war wegen Diebstahl verhaftet, 1 Mann wegen Trunkenheit und 2 wegen Bettelns, die anderen alle als obdachlos festgenommen.

Newyork, 27. April.
(Per transatlantischen Telegraph.)
Das Postdampfschiff Braunschweig, Capt. C. Undütsch, vom deutschen Lloyd in Bremen, welches am 11. April von Bremen und am 14. von Southampton abgegangen war, ist gestern wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Newyork, 28. April.
(Per transatlantischen Telegraph.)
Das Postdampfschiff Mosel, Capt. H. A. F. Neynaber, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 14. April von Bremen und am 17. April von Southampton abgegangen war, ist heute 6 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 28. April.

Breslau, den 28. April (Albert Cohn).

Weizen weißer 20,60—22,00—24,50—25,70 Mk. gelber 20,40—21,90—24,20—25,40 Mk. per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 18,20 — 19,20 — 20,00 Mk. galiz. 16,20 — 17,70 — 18,70 Mk. per — 100 Kilo. Gerste 13,30—14,00—14,80—15,80—16,70 Mk. per 100 Kilo. — Hafer, 11,50—12,80—13,60—14,70—15,20 Mk. 100 Kilo. — Erbsen Koch- 13,—14,80—16,00 Mk. Futtererbsen 12,30—13,30—14,50 Mk. pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 12,80—13,80 - 14,70 Mk. — Rapskuchen schles. 7,20—7,50 Mk. per 50 Kilo. Kleesaat roth 32 — 39 — 48 — 52 — 65 — 77 Mk., weiß 30 — 40 — 46 — 50 — 60 — 66 Mk. per 50 Kilo. Thymothé 18 — 22 — 26 — 28 per Mk. Kilo.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 28. April.

Consolidirte Anleihe 4½%	. . . .	102,00	bzG.
do. do. de 1876 4%	. .	94,30	bzG.
Staatsanleihe 4% verschied.	. . . .	94,10	G.
Staats-Schuldscheine 3½%	. . . .	91,60	bz.
Ostpreußische Pfandbriefe 3½%	. . .	82,50	G.
do. do. 4%	. . .	93,00	G.
do. do. 4½%	. . .	100,20	G.
Pommersche do. 3½%	. . .	80,75	bz.
do. do. 4%	. . .	90,75	bz.
do. do. 4½%	. . .	101,50	B.
Posensche neue do. 4%	. . .	91,90	bz.
Westpr. Ritterschaft 3½%	. . . . .	80,75	B.
do. do. 4%	. . . . .	90,75	bzG.
do. do. 4½%	. . . . .	99,75	bzG.
do. do. II. Serie 5%	. . .	105,50	bz.
do. do. 4½%	. . . . . .	—	—
do. Neulandsch. 4%	. . . . . .	II. 90,75	
do. do. 4½%	. . . . . .	II. 99,50	
Pommersche Rentenbriefe 4%	. . .	93,30	bz.
Posensche do. 4%	. . .	93,00	bz.
Preußische do. 4%	. . .	93,50	bz.

Getreide-Markt.

Thorn, den 30. April. (Lissack & Wolff).
Wetter: prachtvoll.
Weizen fest aber ruhig.
„ bunt u. hellbunt 220—235 Mk.
„ hochbunt u. weiß 235—245 Mk.
feinste Waare über Notiz.
Roggen fest.
in Folge starker Wasserzufuhren billiger erhältlich.
„ russischer 164—170 Mk.
„ polnischer 172—177 Mk.
„ inländischer 180—183 Mk.
Gerste unverändert. 146—156 Mk.
Hafer do. nur zu Saatzwecken begehrt.
Futterhafer. 150—160 Mk.
Saathafer 170—185. Mk.
Lupinen blaue 125—135 Mk.
Erbsen fester 140—150 Mk.
Alles pro 1000 Kilo.
Rübkuchen 8,—8,50 Mk. pro 50 Kil.
Leinkuchen 8,50—9,00 Mk.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 30. April 1877.

Fonds . . . Schluss schwächer.		28./4.77.
Russ. Banknoten	224—55	221—50
Warschau 8 Tage	224—50	220—90
Poln. Pfandbr. 5% . . .	63—60	60
Poln. Liquidationsbriefe. .	55—10	54—50
Westpreuss. do 4% . . .	91—10	90—70
Westpreus. do. 4½% .	99—70	99—70
Posener do. neue 4%	91—50	91—90
Oestr. Banknoten	157—20	156—70
Disconto Command. Anth.	91—90	91—30
Weizen, gelber:		
April-Mai	262	266
Sept. Okt.	238—50	243
Roggen:		
loco	185	190
April-Mai	179	185—50
Mai-Juni	172—50	177
Juni-Juli.	171	175
Rüböl.		
April-Mai	65—10	65—50
Septbr.-Octbr.	67—20	67—50
Spiritus.		
loco	54—20	54—70
April-Mai	55	55—70
Aug.-Septbr.	58—40	58—80
Reichs-Bank-Diskont	4	
Lombardzinsfuss . .	5	

Wasserstand den 29. April 9 Fuß 5 Zoll.
Wasserstand den 30. April 9 Fuß 9 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Barometer in Südirland und Westfrankreich gestiegen, sonst überall gefallen, stark im Nordwesten Centraleuropas. Oestliche Luftströmung dauert in Nord- und Mitteleuropa fort, im Westen aufgefrischt, im Osten leicht. Winde im Binnenlande meist umlaufend. Temperatur größtentheils langsam gestiegen. Wetter in Mitteleuropa vielfach trübe, an der deutschen Küste neblig oder dunstig, sonst vorwiegend heiter.

Hamburg, den 28. April.
Deutsche Seewarte.

Inserate.

Nach langem qualvollem Leiden ist unser theurer hoffnungsvoller Sohn und Bruder,
Ignatz Barbanell,
im Alter von 12 Jahren 4 Monaten heute früh um 9½ Uhr sanft entschlafen.
Statt besonderer Anzeige bitten hiermit um gütige Theilnahme
Thorn, den 29. April 1877.
die trauernden Eltern und Geschwister.

Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung.
Mittwoch, den 2. Mai 1877
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: 1. Entwurf des Forstkassen-Etats für die 3jährige Periode vom 1. April 1877 bis ultimo März 1880; — 2. Desgl. der Ziegeleikasse für dieselbe Periode; — 3. Desgl. der Krankenhauskasse für das Jahr 1. April 1877 bis ultimo März 1878; — 4. Angelegenheit der Belassung des Grundstücks Neustadt 208 auf ein ferneres Jahr vom 1. Oktober ab als Diakonissen-Krankenanstalt; — 5. Fernere Ermiethung der Fährrampe auf der Bazarkämpe von der Königlichen Festungsbehörde; — 6. Uebertragung des Aktenheftens 2c. auf das Jahr vom 1. Mai cr. ab; — 7. Petition an den Herrn Handelsminister in Betreff der Eisenbahn Thorn-Graudenz; — 8. Rechnung der Terminsstrafkasse pro 1876; 9 Vertretung des Herrn Stadtrath Scheibner in Prozeßangelegenheiten; — 10. u. 11. Betriebsberichte der Gasanstalt für Januar u. Februar a. cr.; — 12, 13. u. 14. Ueberschreitungen bis ultimo März cr. bei dem Schulkassen-Etat von M. 14,18.; bei dem Brückenkastenetat von M. 673,13. und bei dem Etat der St. Jakobs-Hospitalkasse von M. 20,57; — 15 Beantwortuug des Moniti 4 zur Kämmereikassen-Rechnung 1874; — 16. Zuschlag der Uferbenutzung bei dem Revier Steinort.

Thorn, den 28. April 1877.
Dr. Bergenroth.
Vorsitzender.

Markt-Verlegung.

Nach Bestimmung des Herrn Ober-Präsidenten ist der auf den 28., beziehungsweise 29. Mai cr. angesetzte
Insterburger Pferde-
beziehungsweise
Viehmarkt
auf Montag, d. 4. Juni cr.
beziehungsweise
Dienstag, den 5. Juni cr.
verlegt worden.
Der Krammarkt
findet demnach auch erst am 6. und 7. Juni statt.

Insterburg, den 20. April 1877.
Der Magistrat.
gez. **Korn.**

Abonnements

auf nachstehende Journale:

Aus allen Welttheilen. (Preis 9 Mk)
Ausland. (Preis 28 Mk)
Bazar. (Preis 10 Mk)
Blatt, das neue. (Preis 6 Mk)
Blätter, fliegende. (Preis 13 Mk)
Blätter für literarische Unterhaltung. (Preis 30 Mk)
Centralblatt, literarisches (Preis 30 Mk)
Daheim. (Preis 7 Mk 20 ₰.)
Europa. (Preis 24 Mk)
Gartenlaube. (Preis 6 Mk)
Gegenwart. (Preis 18 Mk)
Gerichtszeitung, Berliner. (Preis 9 Mk)
Globus. (Preis 18 Mk)
Grenzboten. (Preis 30 Mk)
Hausfreund. (Preis 6 Mk)
Illustration.
Im neuen Reich. (Preis 24 Mk)
Kinderlaube, (Preis 3 Mk 60 ₰.)
Kladderadatsch (Preis 9 Mk)
London illustrated news.
Novellenzeitung. (Preis 16 Mk)
Romanzeitung, Deutsche. (Preis 12 Mk)
Theaterchronik (Preis 18 Mk)
Tonhalle. (Preis 6 Mk)
Ueber Land und Meer. (Preis 12 Mk)
Unsere Zeit. (Preis 14 Mk 40 ₰.)
Victoria. (Preis 8 Mk)
Zeitung, illusrirte. (Preis 24 Mk)

nimmt entgegen die Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Rückkaufs-Geschäft

Araberstraße 189 kauft allerlei Werthsachen und zahlt die höchsten Preise.
M. Nathan.

Thomas, Restauration.
Bäckerstraße 246.
Heute und die folgenden Abende
großes Conzert
der beliebten Damenkapelle Alexandra unter gefälliger Mitwirkung der Damen aus Moskau. Frl. Alexandra, russische Chansonnette-Sängerin, Frl. Leokadia, polnische Gymnastikerin und Sängerin, Frl. Gertrud, englische Soubrette und Tänzerin, Frl. Valeska, deutsche tragische Sängerin.
Bockbier frisch vom Faß.

Kissner's Restauration.

Kl. Gerberstraße.
von heute ab alle Tage
frischer Maitrank.

In meiner Restauration Altstadt 352.
empfehle
Wickbolder
(Königsberger) Bier, in vorzüglicher Qualität, per Glas zu 15 ₰. am Faß.
M. Schilke.

General-Versammlung.

des vaterländischen Frauen- (Zweig-) Vereins
am 2. Mai d. J. Nachmittags 4 Uhr im kreisständischen Conferenz-Zimmer St. Annenstr. Nr. 188.

Tagesordnung:
a) Rechnungslegung für das Jahr 1876,
b) Wahl des neuen Vorstandes.

Die Vereinsmitglieder ladet zu zahlreichem Erscheinen ein
Thorn, den 29. April 1877.
der Vorstand.

Einem hiesigen sowie auswärtigem Publikum mache die ergebene Anzeige, daß ich Brückenstraße Nr. 18, im Hause der Frau Glicksmann, mit einem großen
Tilsiter Schuhwaarenlager,
nur eigenes Fabrikat, gute dauerhafte Waare, zu soliden Preisen, eintreffen werde.
Bitte um recht zahlreichen Zuspruch; der Verkauf kann **nur einige Tage** stattfinden.
W. Heesing.
Damen-Schuh-Fabrikant aus Tilsit.

Zur Beachtung.

Ein tüchtiger Tanzlehrer aus Berlin ist geneigt in den Sommermonaten in einer Stadt außerhalb Berlins
Tanz-Unterricht
zu ertheilen. Da derselbe nicht nur die gewöhnlichen Tänze lehrt, dürfte es wohl von Interesse sein, zu erfahren daß in einem jeden Kursus
18—20 verschiedene Tänze
gelehrt werden. Auch ist derselbe gern bereit an Gymnasien oder in Pensionaten Unterricht zu geben. Beste Zeugnisse stehen zur Seite. Jede Anfrage wird beantwortet. Mann wende sich daher nur vertrauungsvoll an
Oskar Büttner, Berlin Beuthstr. 2.

Prima Dachpappen, Schlesischen Kalk, Stettiner Portland-Cement, wie alle übrigen Bau- u. Dachdeck-Materialien
haben stets auf Lager und verkaufen zu billigen Preisen
Gebr. Pichert,
Brückenstraße Nr. 12.

Wir offeriren
besten Portland-Cement
mit 11,50 M. per Tonne, und
Kalk
mit 1,25 M. pr. Scheffel.
H. Laasner & Co.

Ich beabsichtige mein Grundstück, Culmer Vorstadt Nr. 57, an der Chaussee gelegen, worin seit mehreren Jahren Fleischerei betrieben wurde ist, auf drei Jahre, v. 1. Octob. cr., zu verpachten oder zu verk. Wendt.

Frische Speckflundern
empfiehlt **Oscar Neumann.**

Stachelbeer-Sträucher,
vorzügliche Sorte, sind zu haben bei
C. Pichert,
Alt-Culmer-Vorstadt.

Vorzügliche Dachweiden, Dachspliffe und Dachstöcke, billig bei **H. Laudetzko.**

Eine Stute mit einem jungen Füllen hat zu verkaufen
Hochstaedt, Kl. Mocker 16.

A. W. Müller,

Danzig,
11. Winterplatz 11.
Fabrik
für Centralheizungs-, Ventilations-, Gas-, Wasserleitungs- und Canalisations-Anlagen.

Warmwasserheizungen.	Ventilationen.
Heißwasserheizungen.	Wasserleitungen.
Dampfheizungen.	Badeeinrichtungen.
Luft-Wasserheizungen.	Gasleitungen.
Luftheizungen.	Canalisationen.

Beste Referenzen. — Kostenanschläge gratis.

Offerte für Wollsäcke

von

R. Deutschendorf & Co.,

Säcke-Fabrik, Danzig, Milchkannengasse 12.

1. Wollsäcke, extra schwer, Köper-Waare, 9, 10 11 Pfd., à 3,20 bis 3,75 M.
2. do. Tarpawling extra Qualität 7 bis 8½ Pfd. à 3,10 bis 3,50 M.
3. do. gewöhnl. Sackleinewand 10 bis 11 Pfd. à 3,25 bis 3,50 M.
4. do. leichte Hassians, guter Qualität, 4½ bis 5 Pfd. 1,80 bis 2,30 M.
5. do. für Schmutz-Wolle von 1,20 M. an.

Besonders machen wir auf die
schweren Köper-Säcke
aufmerksam, da diese an Reinheit und gutem Aussehen allen anderen schweren Säcken vorzuziehen sind.

Drillich-Säcke für Getreide und Mehl zu sehr billigen Preisen; Mehlversandt-Säcke und Säcke aller Art zu jedem Preise.

Signaturen gratis.
Proben in allen Sorten senden wir auf Wunsch zur Ansicht.
— Lieferung prompt und reell. —

Patent-Buttermaschinen
ganz aus **Eichenholz**, für Litres 20, 35, 50, 70, 100, 150, 200. 300 auf einmal.
Preis: Mk. 66, 80, 93, 120, 149, 200, 310. 360 liefert
Moritz Weil jun. Masch.-Fabrik in Frankfurt a.M.
Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst Herr **David Hirsch Kalischer** in Thorn.

Die Dampf-Woll-Wäscherei

Lortzing, Ungewitter & Co.,

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, Königsberg i. Pr.
übernimmt die **fabrikmäßige Wäsche** von im Schweiß geschorenen Wollen unter Zusicherung sorgfältigster Ausführung.
Die Gesellschaft leistet eventuell **Vorschuß** auf ihr zur Behandlung überlieferte Wollen und besorgt den Verkauf derselben.
Die näheren Bedingungen stehen jederzeit gratis zur Verfügung.

Rudolf Mosse.

Annoncen-Expedition
sämmtlicher
Zeitungen des In- und Auslandes
Berlin
befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck
passendsten
Zeitungen und berechnet nur die
Original-Preise
der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.
Insbesondere wird das
„Berliner Tageblatt“,
welches bei einer Auflage von
51,500 Exempl.
die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Insertionszwecke geeignet, bestens empfohlen.
Die Expedition dies. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Güter Offerte.

Landwirthe, welche sich in Polen, an der preußischen Grenze aukaufen wollen, werden auf den niedrigen Coursstand der
russischen Valuta
aufmerksam gemacht.
Offerten nimmt ein in Polen lange ansässiger Deutsche unter **Nr. 50** postlagernd Ottloczyn entgegen.

Zum Plätten und Wäscheausbessern, in und außer dem Hause, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften
Johanna Timreck,
Gr Gerberstraße 176, 2 Tr.

Der Lebemann und die Dame von Welt,
beide sollen die Pflege ihre Gesundheit nicht vergessen, denn ohne Gesundheit keine Schönheit! Schwer oder leicht Kranke, Alle lest das große Krankenbuch: „Der Tempel der Gesundheit.“ Es wird dienen, das Leben zu verlängern. Für 1 Mk von E. Schlesinger, Berlin S., Neue Jacobstr. 6 zu beziehen.

Zwei Marquisen sind billig zu verkaufen Elisabethstr. 263, 2 Tr.

Ein ganz neues Haus (Schurzwerk), welches vor dem Beziehen Schulden halber hat abgebrochen werden müssen, ist freihändig zu verkaufen in Schwarzbruch durch *Jacob Zabel* daselbst.

Um zu räumen:

1 Fl. Ungarwein 40 Pf. excl.
Carl Spiller

---

2 Lehrlinge

nimmt von sogleich
Adolph Kotze, Klempnermeister.

Ein anst. junger Mann findet sofort eine Schlafstelle Tuchmstr. 180, 1 Tr.

---

1 möbl. Zim. für 4 Thlr. ist zu haben; Zuerfr. b. *E. Scharffenberg*. Marienstr.

Pelzsachen

werden den Sommer über zur Aufbewahrung angenommen bei
O. Scharf, Kürschnermeister.
Butterstraße Nr. 146.

Knabenanzüge, Mädchen-jaquets etc.
in reicher schöner Auswahl billig bei
Gebrüder **Jacobsohn.**

In meinem Verlage erschien:
Frauenleben.
Gedichte
von
Johanna,
Eleg. gebunden mit Goldschnitt
Preis 2 Mark.

Als passendes Gelegenheitsgeschenk ist vorstehendes Werkchen sehr zu empfehlen, da diese Gedichte fast durchgängig nur Situationen des weiblichen und mütterlichen Lebens behandeln und sich dadurch sehr zu ihrem Vortheil von den Produkten anderer Dichterinnen unterscheiden, als diese in der Regel dem Wahn huldigen, es durchaus den Männern gleichthun und in der Lyrik das eigenthümliche Leben des Weibes verleugnen zu müssen.
Berthold Auerbach spendet der Dichterin (einer hiesigen Dame) Anerkennung und Lob und empfiehlt das Büchlein als sinniges Geschenk für Damen.
Walter Lambeck.

Kellnerinnen, auch Damen die es erst werden wollen, werden für Berliner Restaurants verlangt. Angenehmes Aeußere und gute Garderobe erwünscht. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Frischer Lachs zu haben auf dem altstädtischen Markt bei
Frau **Batschkowska.**

Mehrere Fenster, Thüren, auch Ladenthüren zu verkaufen.
S. Blum.

Laden nebst Wohnung ist vom 1. Oktober d. J. und eine eleg. Wohnung in 2. Et., neu renovirt, sogl. z. vrm. b. Moritz Levit.

Elegant möblirte Zimmer vermiethet sofort Moritz Levit.

Seglerstr. 136 ist die Parterre-Wohnung zum 1. Oktober, sowie Stallung, Remise, kl. Wohnung von sofort zu vermieth. Herr **Sawatzki** im Keller ertheilt Auskunft.

---

1 Mitbewohner wird für 1 möbl. Zimmer gewünscht Gr. Gerberstr. 286. 2 Tr. vorn.

Ein möbl. Zimmer ist zu vermiethen
J. Piątkiewicz.

Zwei große Wohnungen sind vom 1. Juli, 1 große Wohnung vom 1. October zu verm. Culmerstr. 345/47.

Ein möbl. Vorderzimmer zu verm. Gr. Gerberstr. 288.

Die Professor Hirsch'sche Wohnung ist vom 1. Juli resp. 1. October d. J. zu vermiethen.
A. Mazurkiewicz.

---

1 mbl. Zim. sof. zu vrm Copernicusstr. 206.

Ein kleines möblirtes Zimmer ist billig zu vermiethen
Schülerstraße Nr. 407.

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 22. bis 28. April 1877 sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Emil S. des Maurergef. August Ziehlke. 2 Martha Olga T. des Arbeiters Wilhelm Lipski. 3. Getrude Alma T. des Tischlers Friedrich Fehlau. 4. Johann S. des Arbeiters Ignatz Weredetzki. 5. Max Richard Walter S. des Schankwirth Friedrich Müller. 6. Georg Wilhelm S. des Fortifikations-Secretär Carl Hintze. 7. 4 uneheliche Töchter. 8. Otto Alfred S. des Schmiedemeisters Ludwig Meiler. 9. Martha Maria T. des Schneidergesellen Andreas Potzin.

b. als gestorben:
1. Todtgeb. Kind weiblichen Geschlechts des Kaufmann Hermann Dann. 2. Clara Martha T. des Arbeiters Friedrich Harzbain, 8 M. alt. 3. Wittwe Marie Weitzenmüller geb. Joneck, 75 J. 3 M. alt. 4. Verehl. Arbeiter Constantia Radziszewska geb. Stelmakowska 22 J. 11 M. alt. 5. Verehl. Rentier Helene Oser geb. Barnaß 33 J. 9 M. alt 6. Nätherin Bianca Geschke 21 J. 8 M. alt. 7. Ein todtgeb. Kind männl. Geschlechts des Restaurateur Ernst Dargatz. 8. Dienstmädchen Maria Rutkowska 60 J. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Arbeiter Joachim Carl Martin Waterstradt zu Thorn und Johanna Ernestine Hoffmann zu Mocker. 2. Kaufmann Josef Gorski zu Lessen und verw. Rentier Marianna Cieszynski geb. Koslowski zu Thorn (Neust.) 3. Buchhändler Georg Walter Lambeck und Emma Minna Clara Pichert beide zu Thorn (Altst. und Alt Culmer-Vorst.)

d. ehelich sind verbunden:
1. Schiffbauer Carl Friedrich Wilhelm Wall und Eva Jackoska beide zu Thorn (Fischer-Vorst.) 2. Sackträger Andreas Otrzykowski und Veronika Kozcinski beide zu Thorn (Altst.) 3. Maurergeselle Franz Salesius Iglinski und Friederike Caroline Fiergolla beide zu Thorn (Altst.)

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.